

MARKO MARULIĆ IN DEN RELIGIONSKONFLIKTEN DER DEUTSCHEN LÄNDER DES 16. JAHRHUNDERTS

Elisabeth von Erdmann

UDK: 821.163.42.09 Marulić M. (430)»15« Elisabeth von Erdmann
Lehrstuhl für Slavische Literaturwissenschaft
Universität Bamberg
elisabeth.von-erdmann@uni-bamberg.de

Die Erforschung des Zeitalters von katholischer Reform, Reformation, Gegenreformation und Konfessionalisierung nimmt die Schriften von Marko Marulić bisher kaum wahr, obwohl einige von ihnen im Heiligen Römischen Reich Deutscher Nation des 16. Jahrhunderts überaus erfolgreich waren. Der folgende Artikel betrachtet die historischen Kontexte, in denen das *Evangelistarium* und *De institutione* in den deutschen Ländern, speziell in Köln und Augsburg/Dillingen nachgefragt und instrumentalisiert wurden. Ihre Präsenz rückt einen Aspekt jenseits der Antagonismen in den Vordergrund. Es ist der Reformimpuls des Zeitalters zur Erneuerung der christlichen Lebenspraxis, wie er z. B. auch die Kölner Kartause beseelte, der eine gemeinsame Basis hätte bilden können, wenn sich nicht die sozialen und politischen Machtkämpfe in den Vordergrund geschoben hätten. Der Humanist aus Split trägt dazu bei, die vielen Schichten des Zeitalters vollständiger wahrzunehmen.

Schlagnorte: Katholische Reform, Reformation, Gegenreformation, Konfessionalisierung, Heiliges Römisches Reich Deutscher Nation, Reichsstadt, Erneuerung christlicher Lebenspraxis, Humanist aus Split, Devotio moderna.

1.

Der kroatische Humanist erlebte im 16. Jahrhundert mit einigen seiner Schriften, besonders mit *De Institutione bene vivendi* und *Evangelistarium*, einen großen Erfolg in Europa.

Der deutsche Humanismus wie auch Reformation, Gegenreformation und katholische Reform¹ eröffnen als Kontext eine kulturgeschichtliche Perspektive und

¹ Cf. zu Epochendiskussion und den Begriffen Reformation und Gegenreformation Dieter J. W e i ß, *Katholische Reform und Gegenreformation*, Wissenschaftliche

Sichtweise auf Marko Marulić. Ebenso können auch umgekehrt aus dem Erfolg der Schriften des kroatischen Humanisten anregende Blickwinkel auf Aspekte dieses Zeitalters im *Heiligen Römischen Reich Deutscher Nation*² gewonnen werden.

Die Unterscheidung zwischen der Gegenreformation, der katholischen Reaktion auf die Reformation und der katholischen Reform als eigenständiger Bewegung katholischer Erneuerung bereits vor der Gründung von *Oratorio del Divino amore* 1517 in Rom ist im Hinblick auf Marko Marulić besonders sinnvoll. Der Kirchenhistoriker Hubert Jedin klärt die Unterscheidung zwischen beiden Begriffen: »Die katholische Reform ist die Selbstbesinnung der Kirche auf das katholische Lebensideal durch innere Erneuerung, die Gegenreformation ist die Selbstbehauptung der Kirche im Kampf gegen den Protestantismus«³. Reformation und katholische Reform bzw. Gegenreformation verliefen daher weitgehend parallel.

Die Schriften von Marko Marulić gehören zwar zur Strömung der katholischen Reform, die eine innere Erneuerung anstrebte, fanden aber besondere Resonanz in Zeiten des Höhepunkts der Konflikte zwischen Reformation und Gegenreformation. In der Erforschung dieses Zeitalters in den deutschen Ländern wird Marko Marulić nahezu gar nicht wahrgenommen, obwohl er aufgrund der Verbreitung seiner Schriften eine beträchtliche Wirkung ausgeübt haben muss⁴. In der Untersuchung zum Kölner Buchdruck des 15. und 16. Jahrhunderts von Wolfgang Schmitz finden seine Schriften keine Erwähnung⁵.

Die kulturelle Berührung zwischen seinen Schriften und den Konflikten im Heiligen Römischen Reich vermag jedoch den Blick sowohl auf ihn als auch auf das Zeitalter in den deutschen Ländern zu vertiefen und zu modifizieren.

Die Untersuchung konzentriert sich auf zwei Fragestellungen, die den Kontext reichsstädtischer Reformation betreffen: 1. Unter welchen Umständen wuchs das Interesse am *Evangelistarium* und seiner theologisch-ethischen Argumentation in Köln, speziell in den Jahren 1529 bis 1532? 2. Welchem Mangel mag *De*

Buchgesellschaft, Darmstadt, 2005, 11-13; cf. etiam Diarmaid MacCulloch, *Die Reformation 1490-1700*, Deutsche Verlagsanstalt, München, 2008.

² Cf. zum Heiligen Römischen Reich: Klaus Herbers/Helmut Neuhaus, *Das Heilige Römische Reich – Schauplätze einer tausendjährigen Geschichte* (843–1806). Böhlau-Verlag, Köln/Weimar, 2005.

³ »Katholische Reformation oder Gegenreformation?«, Ernst Walter Zedden (ed.), *Gegenreformation, Wissenschaftliche Buchgesellschaft*, Darmstadt, 1973 (= Wege der Forschung 311), 46-81, zitiert nach Dieter J. Weib, o. c., 13.

⁴ Die Grundlage für die Bewertung der Präsenz von Marko Marulić in deutschen Enzyklopädien, Lexika und Bibliotheken hat Franz Leschinkohl erarbeitet: cf. »Marko Marulić u njemačkim leksikonima i enciklopedijama«, CM V (1996), 141-169. Zu weiteren Beiträgen von Franz Leschinkohl zum Thema cf. u. a. CM III (1994); CM IV (1995); CM VIII (1999); CM IX (2000); cf. etiam Branko Jozić/Bratislav Lučin, *Marulićevidani* 2000, Književni krug, Split, 2000.

⁵ Cf. Wolfgang Schmitz, *Die Überlieferung deutscher Texte im Kölner Buchdruck des 15. und 16. Jahrhunderts*, Habilitationsschrift Köln, 1990 (www1.uni-hamburg.de/disticha-catonis/pdf/schmitz_1990.pdf, aufgerufen am 31. 12. 2010).

institutione in deutscher Sprache im Bistum Augsburg zwischen 1582 und 1614 abgeholfen und zu welchen evangelischen Quellen ein Gegengewicht gebildet haben?

Dabei kommt zur Sprache, was *De Institutione bene vivendi* und das *Evangelistarium* so attraktiv für die katholische Reform auf den Höhepunkten der Gegenreformation in Deutschland gemacht haben mag, und dass sie einer Strömung jenseits der konfessionellen Antagonismen angehören, die sich über mehrere Jahrhunderte erstreckte und als Reformströmung der *devotio moderna*⁶ realisierte. Dafür sprechen insbesondere auch der große Erfolg der Schrift *Carmen de doctrina Domini nostri Iesu Christi*, die häufig zusammen mit *De institutione* gedruckt wurde, und die Tatsache, dass Marko Marulić *De imitatione Christi* von Thomas a Kempis, also die grundlegende Schrift dieser Bewegung, die sowohl unter Katholiken als auch Protestanten Verbreitung fand, 1500 übersetzt hatte. Er hatte das Buch, dessen Autorschaft lange strittig war, allerdings Ivan Gerson zugeschrieben⁷.

So wie die grundlegende Schrift *De imitatione Christi* sowohl von evangelischen als auch von katholischen Christen angenommen und beherzigt werden konnte, so hätten auch die Schriften des Humanisten aus Split für die Anliegen beider Seiten dienen und Anregungen bieten können, wenn er nicht von einer der kämpfenden Seiten, der katholischen Gegenreformation, in Anspruch genommen worden wäre.

2.

Europaweit liegt der Höhepunkt der Rezeption von Marko Marulić in Italien, Frankreich und im Heiligen Römischen Reich Deutscher Nation im 16. Jahrhundert, dem Zeitalter von Reformation, Reform und Gegenreformation sowie Konfessionalisierung. Die politischen, gesellschaftlichen und religiösen Dynamiken gestalteten sich in den deutschen Ländern sehr komplex⁸. In diesen verworrenen Kontexten boten einige Schriften von Marko Marulić offenbar Orientierung und Inspiration.

⁶ Cf. Diarmaid MacCulloch, o. c., 27-86.

⁷ Cf. Mirko Tomasović, *Marko Marulić Marul*, Erasmus/Knjževni krug, Zagreb/Split, 1999, 251, auch 19, 23, 35, 62, 72 und passim; id, »Thomas a Kempis – Marko Marulić – Bartol Kašić«, CM I (1992), 121-127; cf. etiam Marijana Horvati Sanja Perić Gavrančić, »Zapažanja o leksiku Marulićeva Naslidovan'ja - od latinskoga izvornika do hrvatskoga prijevoda«, CM XIX (2010), 223-234.

⁸ Cf. Diarmaid MacCulloch, o. c.; Harm Klueting, *Das Konfessionelle Zeitalter. Europa zwischen Mittelalter und Moderne. Kirchengeschichte und allgemeine Geschichte*, Primus Verlag, Darmstadt, 2007; Karl Brandi, *Reformation und Gegenreformation*, Societäts-Verlag, München, 1979.

Der Erfolg seiner Schriften war in Italien und Frankreich sogar größer als in den deutschen Ländern des Heiligen Römischen Reiches. Die Schrift *De institutione bene vivendi* erschien in Venedig, Basel, Paris, Köln, Antwerpen und Augsburg bzw. Dillingen im Original oder in Übersetzungen in die deutsche, italienische, französische u. a. Sprache⁹. *Carmen de doctrina* wurde in Venedig, Basel, Erfurt, Köln, Prag, Antwerpen und Paris gedruckt, besonders in vielen französischen und auch in italienischen Übersetzungen¹⁰. Die Schrift *Quinquaginta Parabolę* erschien in Venedig, Köln und Antwerpen. Das *Evangelistarium* wurde besonders in Köln im 16. Jahrhundert rezipiert¹¹.

Besonders drei seiner Schriften trafen im Heiligen Römischen Reich während Reformation und Gegenreformation also auf lebhaftes Interesse. *De institutione bene vivendi* (Venedig 1506/1507) wurde seit 1507 europaweit in über 60 Auflagen publiziert¹². Das *Evangelistarium* (Venedig 1516) wurde im lateinischen Original in den deutschen Ländern, speziell in Köln, 9 Mal aufgelegt¹³ und *Carmen de doctrina* (Venedig 1506/1507) in fünf Auflagen in Basel, Erfurt und Köln (1530, 1531) veröffentlicht¹⁴. Diese fromme Dichtung, die dem Christen die Antworten Christi auf seine Fragen gab, wurde besonders auch in Ausgaben von *De institutione* abgedruckt¹⁵.

Damit stellten das moralische Lehrbuch *De institutione* (6 Teile, 71 Artikel), das seine Anregungen für das tägliche Leben aus der Bibel und den Heiligenleben schöpfte, und die theologisch-ethische Schrift des *Evangelistariums*, die in den Glaubenspolemiken zum Einsatz kamen, den größten Erfolg des Humanisten aus Split in den deutschen Ländern dar. Dieser hielt während der Glaubensspaltung und Konfessionalisierung im 16. und auch noch im 17. Jahrhundert an.

Mit dem Westfälischen Frieden von 1648¹⁶, der auch den 30jährigen Krieg beendete und die Gleichberechtigung der Konfessionen vereinbarte, endete auch die ausgeprägte Rezeption der hier genannten nachgefragten Schriften von Marko Marulić in den deutschen Ländern¹⁷. Eine Ausnahme bildet *Carmen de doctrina*. Es erscheint auch später noch in zahlreichen Übersetzungen, besonders in Frankreich und Italien.

⁹ Cf. Branko J o z i ć /Bratislav L u č i n, *Bibliografija Marka Marulića*. Prvi dio: Tiskana djela (1477-1997), Književni krug, Split, 1998, 178 sq.

¹⁰ Cf. *ibid.*, 176 sq.

¹¹ Cf. *ibid.*, 180 sq.

¹² Davon erschienen 16 Auflagen in lateinischer oder deutscher Sprache in den deutschen Ländern (1530, 1531, 1536, 1640). Die Rezeption hatte seit 1513 eingesetzt: *De institutione* 1513 und 1518 (Basel), *Carmen de doctrina* 1513 (Basel) und 1514 (Erfurt), *Evangelistarium* 1519 (Basel).

¹³ D. h. 1529, 1529, 1529, 1529, 1532, 1532, 1541, 1556.

¹⁴ Zusätzlich erschien die Schrift *Quinquaginta parabolę* 1529 und 1556 in Köln.

¹⁵ Cf. hierzu Mirko T o m a s o v i ć, o. c., 101-107.

¹⁶ Der Augsburger Religionsfriede war 1555 vorausgegangen und hatte die konfessionelle Landkarte der deutschen Länder bereits vorgeformt.

¹⁷ Später erschienen noch eine lateinische und eine deutsche Ausgabe von *De institutione*.

Marko Marulić hatte seine Schriften, die während der Reformation und Gegenreformation von katholischer Seite nachgefragt wurden, allerdings schon vor 1517, also außerhalb der reformatorischen Polemiken und Kämpfe in den deutschen Ländern, jedoch im Angesicht der Bedrohung durch die Osmanen, verfasst. Eine mit den späteren Befürchtungen in den Umbrüchen im Heiligen Römischen Reich vergleichbare apokalyptische Grundstimmung bewegte auch Marko Marulić, wie in seinen *Epistola Domini Marci Maruli Spalatensis ad Adrianum VI. Pontificem Maximum* (1522) besonders deutlich zum Ausdruck kam¹⁸. Das Gefühl der Bedrohung der Christenheit bildete den allgegenwärtigen Kontext für den Humanisten aus Split.

3.

Die Glaubensspaltung hatte 1517 mit Luthers Thesen ihren Anfang genommen und produzierte zunächst Schriften- und Streitschriftenkämpfe, um schließlich zu Kriegen und, wie sich bereits im Augsburger Religionsfrieden von 1555 abzeichnen sollte, zum Untergang der Idee des Kaisers als Reichsoberhaupt, das die Religionshoheit ausübt, zu führen.

In den Reichsstädten Köln und Augsburg erfolgte die Rezeption von Marulićs Schriften besonders intensiv. In Köln lagen die Spitzenjahre zwischen 1529-1532, als sechs Ausgaben des *Evangelistarium* und eine Ausgabe von *Parabolę* sowie zwei Ausgaben von *De institutione* und von *Carmen de doctrina* gedruckt wurden. Außerdem erschien *De institutione* noch einmal im Jahr 1536, also in dem Jahr, in dem der Kölner Erzbischof das Reform-Provinzialkonzil im Kölner Dom zusammenrief, sowie wiederum im Jahr 1540 während der Religionsgespräche von 1539-1541, die Kaiser Karl V. anberaumt hatte. Außerdem erschien 1541 erneut das *Evangelistarium*. Nach einer Pause wurden 1556 noch einmal die Schriften *Evangelistarium* und *Parabolę* in Köln gedruckt und 1568 schließlich eine deutsche Übersetzung von *De institutione* publiziert.

In Dillingen bzw. Augsburg vollzog sich die zweite intensive Welle der Rezeption von Marko Marulić in der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts. Es erschienen insgesamt 6 Auflagen von *De institutione* in deutscher Übersetzung, davon fünf zwischen 1582 und 1614 in Dillingen und eine Auflage 1697 in Augsburg. Nachdem 1530 auf dem Augsburger Reichstag die Spaltung zwischen der katholischen und evangelischen Kirche vollzogen worden war, entstand seit 1549 in Dillingen unter der Leitung des Jesuitenpaters Petrus Canisius eine katholische Reformuniversität, die bald Berühmtheit erlangte. Das Bistum gehörte zur Kirchenprovinz Mainz.

¹⁸ Cf. T o m a s o v i ć, o. c., 92 sqq.

Möglicherweise wurde das starke Interesse an *De institutione* von Marko Marulić von den Jesuiten in Mainz an die Dillinger Jesuiten weitergegeben. Die Schrift war von Christian Kemmer von Cronberg, Canonicus zu St. Stephan in Mainz, in die deutsche Sprache übersetzt worden und 1568 in Köln erschienen. Im gleichen Jahr hatte Erzbischof Daniel von Mainz für die seit 1560/61 von ihm berufenen Jesuiten ein neues Kollegium gestiftet¹⁹. *De institutione* soll zur Pflichtlektüre der Mainzer Jesuiten gehört haben²⁰. In den Dillinger Ausgaben wurde allerdings die Übersetzung von Hermann Baumgartner (auch Paumgartner) verwendet.

Damit finden die Schriften von Marko Marulić, besonders das *Evangelistarium* und *De institutione* Gehör in zwei Zentren des Heiligen Römischen Reiches. Die Glaubensauseinandersetzungen in Köln sollten von höchster Bedeutung für die religiöse und politische Orientierung des Reiches werden. Der Humanist aus Split wurde in den Jahren des Glaubenskampfes gelesen, als noch überwiegend mit Argumenten gekämpft wurde, es der katholischen Seite aber noch an publizistischer Energie fehlte. Köln wurde zum Zentrum des katholischen Widerstands gegen die Reformation²¹ und veröffentlichte die Schriften von Marko Marulić im lateinischen Original.

Das Bistum Augsburg, das besonderes Interesse an *De institutione* zeigte, war hingegen ein Zentrum der Reformation²². Seit Mitte der 30er Jahre lag die evangelische Lehre der politischen Ordnung der Stadt Augsburg zugrunde. Schon die von Philipp Melanchthon 1530 für den Augsburger Reichstag verfasste *Confessio Augustana*, auch *Augsburger Bekenntnis* genannt, hatte für eine konfessionelle

¹⁹ Zur Berufung der Jesuiten cf. Alexander J e n d o r f f, *Reformatio Catholica. Gesellschaftliche Handlungsspielräume kirchlichen Wandels im Erzbistum Mainz 1514-1630*, Aschendorff Verlag, Münster, 2000, 167 sqq. (= Reformationsgeschichtliche Studien und Texte, Bd. 142)

²⁰ Diese Information brachte die von Dietmar Schönfeld konzipierte und betreute Mainzer Ausstellung über Marko Marulić im Gutenberg-Museum vom 16. 6. 2008 – 31. 8. 2008. Erwähnt bei Elisabeth v o n E r d m a n n, »Marko Marulićs Werke in der deutschen Kultur«, CM XVIII (2009), 11.

²¹ Cf. Georg M ö l i c h / G e r d S c h w e r h o f f, *Köln als Kommunikationszentrum*, Dumont Verlag, Köln, 2000; Hans-Georg L i n k et al. (ed.), *450 Jahre Kölner Reformationsversuch. Zwischen Reform und Reformation. Katalog zur Ausstellung im Historischen Archiv in Köln*, Stallberg Verlag, 1993; Gunter Q u a r g / Wolfgang S c h m i t z, *Martin Luther und die Reformation in Köln. Ausstellung vom 10. 10. - 12. 11. 1983*, Universitäts- und Stadtbibliothek Köln 1983.

²² Cf. Andrea B a r t l / Bernd W i ß n e r, *Luther und Augsburg*, Wißner Verlag, Augsburg, 2005; Axel Gotthard, *Der Augsburger Religionsfrieden*, Aschendorff Verlag, Münster, 2004; Lyndal Roper, *Das fromme Haus. Frauen und Moral in der Reformation*, Campus Verlag, Frankfurt a. M./New York, 1995; Paul W a r m b r u n n, *Zwei Konfessionen in einer Stadt. Das Zusammenleben von Katholiken und Protestanten in den paritätischen Reichsstädten Augsburg, Biberach, Ravensburg und Dinkelsbühl von 1548-1648*, Franz Steiner Verlag, Wiesbaden, 1983; Harm K l u e t i n g, o. c., Leonhard L e n k, *Augsburger Bürgertum im Späthumanismus und Frühbarock (1580-1700)*, Verlag H. Mühlberger, Augsburg, 1968 (= Schriftenreihe des Stadtarchivs Augsburg, 17).

Konsolidierung des Protestantismus gesorgt. Dieser fand auch deshalb solchen Zuspruch, weil sich religiöse Sehnsucht und gesellschaftliche Erwartung vieler Menschen in ihm gespiegelt fanden²³. Heute ist Augsburg eine der deutschen Lutherstädte.

Das Interesse an *De institutione* in deutscher Übersetzung erwachte nach dem Religionsfrieden von 1555, der das Prinzip *cuius regio, eius religio* festgelegt hatte, und nach dem Konzil von Trient 1563. Fünf Ausgaben erscheinen in einem Zeitraum von 30 Jahren in Dillingen, der Residenz des Augsburger Bischofs und der Jesuitenuniversität. *De institutione* wurde veröffentlicht, als der religiöse Verfall, schwere Missstände und konfessionelle Mischformen sich in den katholisch gebliebenen Gebieten seit der Mitte des Jahrhunderts voll auszuwirken begannen und zum religiösen Zusammenbruch zu führen drohten.

Die Generation des geistlichen Standes, die noch von den Frömmigkeitsformen und Denkstrukturen des späten Mittelalters geprägt worden war, starb aus. Nachwuchs fehlte, und viele Pfarreien blieben vakant, Ausbildung und Lebensführung des Klerus waren vollkommen ungenügend, Reformen konnten sich noch nicht durchsetzen, und auch in den evangelisch gewordenen Gebieten herrschten schwere Missstände. Der Angriff der Türken auf Wien 1529 hatte die desolate Lage, die sich bereits abzeichnete, noch verschärft²⁴.

Offenbar entsprach das noch im Spätmittelalter verwurzelte religiöse Ordnungsdenken und die Frömmigkeitspraxis der Schriften des Humanisten aus Split dem wachsenden Bedürfnis nach Orientierung in altbekannten und altbewährten Strukturen der katholischen Kirche.

4.

Viele deutsche Städte standen der Reformation offen gegenüber. Sie realisierte sich nicht nur als religiöses, sondern auch als politisch-soziales-gesellschaftliches Geschehen. Die Stadt Köln, die im Fokus europäischer Beachtung stand, teilte diese Haltung keineswegs, sondern pflegte eine Haltung gegenüber Luther und der Reformation, die mit ihrer prekären Lage als Große Freie Reichsstadt und dem Machtkampf der Stadt mit dem Erzbischof in einem engen Zusammenhang stand.

Für die Stadt wurde es überlebensnotwendig, sich das Wohlwollen des Kaisers und die Reichsunmittelbarkeit zu erhalten, um nicht unter die Herrschaft des Erzbischofs und der benachbarten Fürsten zu geraten. Die Universität in Köln und besonders die Theologische Fakultät standen als von den Bürgern eingesetzte In-

²³ Cf. Dieter J. Weiss, o. c., 32.

²⁴ Cf. *ibid.*, 35 sqq.

stitutionen unter der Kontrolle der Stadt und waren Werkzeuge städtischer Politik. Zudem beteiligten sich die Zünfte am Kampf gegen die Reformation²⁵.

1520 entstanden Luthers reformatorische Hauptschriften: *An den christlichen Adel deutscher Nation von des christlichen Standes Besserung; Von der babylonischen Gefangenschaft der Kirche; Von der Freiheit eines Christenmenschen*.

Noch vor dem Edikt von Worms 1521 und der Verhängung der Reichsacht über Luther, die aufgrund von Formfehlern keine Rechtsgültigkeit erlangte und deshalb nicht im gesamten Reich durchgesetzt werden konnte, war die Kölner Theologische Fakultät für die Verdammung Luthers tätig geworden. Schon 1519 hatte die Kölner theologische Fakultät 41 Sätze Luthers für häretisch erklärt und die Materialgrundlage für die päpstliche Bannandrohungsbulle *Exsurge Domine* geliefert.

1520 wurde schließlich öffentlich und im Beisein der Prominenz die päpstliche Verdammungsbulle Luthers im Kölner Domhof verlesen und anschließend wurden seine Bücher verbrannt. Köln realisierte außerdem die im Edikt von Worms verhängte Reichsacht über Luther. Danach war ein Kurswechsel kaum noch möglich²⁶.

Schon vor Luther hatte sich die Theologische Fakultät zu Köln wiederholt zum Schiedsrichter über die Rechtgläubigkeit gemacht und dabei unter Beweis gestellt, wie schwach die humanistischen Entwicklungen an der Kölner Universität rezipiert worden waren. Die berühmten Dunkelmännerbriefe (*Epistulae obscurorum virorum*) zogen Kölner Gelehrte und ihre Praxis der Scholastik ins Lächerliche. Anlass hierzu war der Streit der Kölner Dominikaner mit dem Humanisten Johannes Reuchlin, ob die jüdischen Schriften verbrannt werden sollten²⁷. Die scholastisch orientierte Universität galt fortan als Hort der Rückständigkeit und entwickelte sich zusammen mit den Kölner Klöstern, insbesondere der Kölner Kartause, zu Zentren der Gegenreformation.

Um den Kampf gegen die Reformation führen zu können, beschaffte sich die Stadt Köln Luthers Schriften und die Schriften der um ihn entbrannten Polemik, deren erhaltene Exemplare heute in der Universitäts- und Stadtbibliothek zu Köln aufbewahrt werden²⁸. Darunter befinden sich Erstausgaben von Luthers drei reformatorischen Hauptschriften sowie viele zeitgenössische Ausgaben von weiteren Schriften Luthers und protestantischer Theologen. Köln reagierte intensiv auf Luther und die Reformation, um deren Ausbreitung in Köln und im Rheinland zu verhindern. Der Rat ging deshalb energisch gegen lutherische Schriften vor und besorgte Gegenschriften.

²⁵ Weiterführend hierzu cf. R. W. S c r i b n e r, »Why was there no Reformation in Cologne?«, *Bull. of the Institute of Historical research* 49 (1976), 217-241.

²⁶ Cf. *Martin Luther und die Reformation in Köln*, 1983, o. c., 31.

²⁷ Cf. Elisabeth v o n E r d m a n n /Basilus P a n d ž i ć, *Juraj Dragišić und Johannes Reuchlin. Eine Untersuchung zum Kampf für die jüdischen Bücher mit einem Nachdruck der »Defensio praestantissimi viri Joannis Reuchlin« (1517) von Georgius Benignus (Juraj Dragišić)*, Bayerische Verlagsgesellschaft, Bamberg, 1989 (= Quellen und Beiträge zur kroatischen Kulturgeschichte, 1).

²⁸ Dieser Bestand wird in *Martin Luther und die Reformation in Köln*, 1983 (o. c.) katalogisiert und in 22 thematisch und chronologisch geordneten Vitrinen gezeigt.

Es war dieser Kontext in den Jahren zwischen 1529 und 1532, der in Köln zur sechsmaligen Drucklegung des *Evangelistarium* von Marko Marulić und zur zweimaligen Drucklegung von *De institutione* und *Carmen de doctrina* führte, das häufig zusammen mit *De institutione* gedruckt wurde. Warum die Wahl auf den Humanisten aus Split fiel und wie sich Auswahl, Auflage und Distribution seiner in Köln gedruckten Schriften im Einzelnen gestalteten, kann noch nicht beurteilt werden. Seine Schriften wurden jedenfalls auch in höchsten Kreisen gelesen²⁹.

Die laut den deutschen Verbundkatalogen heute eruierebare Verteilung des in Köln 1529 und 1532 gedruckten *Evangelistarium* und der in Köln 1530 und 1531 im Original gedruckten *De institutione bene vivendi* sowie der späteren Übersetzungen in die deutsche Sprache zwischen 1568 und 1697 in Köln, Dillingen und Augsburg auf die Bibliotheken an deutschen Standorten³⁰ belegen, dass diese in Köln gedruckten Ausgaben überall auf deutschem Boden in Gebrauch gewesen sein müssen.

Ausgaben des *Evangelistarium* von 1529 sind besonders häufig in den Bibliotheken vieler Städte erhalten (Berlin, Dresden, Eichstätt, Erfurt/Gotha, Gießen, Göttingen, Greifswald, Halle, Heidelberg, Jena, Karlsruhe, Kiel, Konstanz, Mainz, Marburg, Osnabrück, Rostock, Speyer, Stuttgart, Weimar, Wolfenbüttel)³¹. Die Ausgaben von 1532 sind dagegen nur in Tübingen und Freiburg nachgewiesen.

Die Ausgabe der 1530 in Köln gedruckten *De institutione* ist in Berlin, Halle, Leipzig, München, Stuttgart und Wolfenbüttel sowie in Köln selbst belegt, während die Ausgabe von 1531 nur in Hildesheim, Rostock und Wolfenbüttel nachgewiesen ist. Die weiteste Verbreitung fanden die in Köln gedruckten Ausgaben des *Evangelistarium* von 1529, doch ist von den zwischen 1529 und 1531 in Köln gedruckten Auflagen dieser Schrift nur ein Exemplar in Köln selbst erhalten geblieben.

Die erste 1568 in Köln erschienene Übersetzung von *De institutione* unter dem Titel *Christenspiegel* ist in Trier und Tübingen belegt. Die in Augsburg 1697 unter dem Titel *Ein schöner Tractat* gedruckte Übersetzung blieb in Wolfenbüttel erhalten. Die von Baumgartner angefertigten Übersetzungen von *De institutione* in Dillingen sind ebenfalls weit über Deutschland verbreitet worden, am meisten die Ausgabe von 1583³². Von dieser Schrift sind ebenfalls nur zwei Exemplare, je eines der Ausgabe von 1583 und von 1614 an den Druckorten, also in Augsburg und Dillingen, verblieben.

²⁹ Thomas Morus und Heinrich VIII. von England lasen das *Evangelistarium* und versahen es mit Anmerkungen.

³⁰ Cf. die Verbundkataloge der einzelnen Bundesländer in Deutschland. Siehe auch Leschinkohl, o. c. (o. Anm. 7).

³¹ Cf. *ibid.*

³² Die Ausgabe von 1583 ist in Augsburg, Berlin, Dillingen, Dresden, Eichstätt, Hamburg, München, Regensburg, Tübingen, Weimar, Wolfenbüttel nachgewiesen. Die Ausgabe von 1594 ist in Eichstätt, Freiburg i. Br., München, Paderborn und Tübingen vorhanden, die Ausgabe von 1602 in Bamberg, Eichstätt, Freiburg, Stuttgart, Tübingen und Wolfenbüttel und die Ausgabe von 1614 in Augsburg, Dillingen, Eichstätt, Freiburg i. Br., Karlsruhe und München.

Obwohl evangelisches Leben zu dieser Zeit in Köln nur im Untergrund möglich war, gab es in den 20er und 30er Jahren dennoch Versuche, die Reformation in Köln zu realisieren. Diese Jahre waren besonders turbulent und geprägt vom Streben der Gegenreformation, die Stellung der katholischen Kirche zu verteidigen.

Aus dem Ausstellungskatalog der Kölner Universitäts-Stadtbibliothek³³ geht jedoch hervor, dass die protestantischen Schriften eindeutig in der Überzahl waren und es offenbar zunächst an katholischen Schriften fehlte. Allerdings wird Marko Marulić hier nicht aufgeführt, weil seine Schriften nicht als Reaktion auf die Reformation entstanden, sondern schon vorher im Geist der *Devotio moderna* und im Angesicht der Türkenbedrohung geschrieben worden waren und weil außerdem kaum Exemplare seiner Schriften in Köln erhalten sind.

Das Jahr 1529, in dem das *Evangelistarium* von Marko Marulić in vier Auflagen und die Schrift *Quinquaginta Parabolę* in einer Auflage erschien, war ereignisreich. Es erfolgte die Protestation zu Speyer durch die Fürsten, die die Partei Luthers ergriffen hatten. Sie richtete sich gegen die Reichsacht, unter die Luther gestellt worden war, und forderte die ungehinderte Verbreitung des evangelischen Glaubens. 1529 erfolgte daher die Trennung der christlichen Konfessionen, weshalb dieses Jahr als Geburtsstunde des Protestantismus und der Kirchenspaltung gilt.

Es war daher folgerichtig, dass 1529 der Kampf gegen die Protestanten in Köln eskalierte³⁴. In diesem Jahr wurden die reformatorischen Lehrer und Prediger Peter Fliestedt und Adolf Clarenbach in Köln verurteilt und verbrannt³⁵. Im gleichen Jahr war die Schrift *Ernstliche Handlung zwischen den hochgelehrten Doktoren in der Gottheit oder Ketzermeister und einem Gefangenen genannt Adolf Clarenbach* in Köln erschienen und enthielt in dialogischer Form die Auseinandersetzung Adolf Clarenbachs mit dem weltlichen und geistlichen Gericht in Köln.

Etwa um die gleiche Zeit, also um 1529, war in Köln auch die heute nur noch erschließbare Auflage einer Schrift erschienen, die später in überarbeiteter Form (s. weiter u.) große Wirkung entfalten sollte: *Des Evangelischen Bürgers Handbüchlein, welches durch klare Sprüche des Alten und Neuen Testaments ein recht christlich Leben und alles, was dem menschen zu wissen vonnöten, anzeigt*. Diese Schrift sollte zu den erfolgreichsten Schriften des Kölner Reformationsversuchs werden, der sich 1543 ereignete.

³³ Martin Luther und die Reformation in Köln, 1983 (o. c.).

³⁴ Dieses Jahr sollte z. B. auch in Basel zum Schicksalsjahr werden, allerdings mit anderem Ausgang, weil sich die Reformation durchsetzte (cf. Paul Roth, *Durchbruch und Festsetzung der Reformation in Basel. Eine Darstellung der Politik der Stadt Basel im Jahre 1529 auf Grund der öffentlichen Akten*, Helbing & Lichtenhahn Verlag, Basel, 1942). In diesen Jahren erschienen in Basel allerdings keine Schriften von Marko Marulić.

³⁵ Cf. hierzu August Ernst Rauschensch, *Adolf Clarenbachs und Peter Fleistedens Märtyrertum, wie dieselben am 28. Sept. 1529 zu Cöln verbrannt sind*, Scherz Verlag, Schwelm, 1845.

Die katholische Seite in Köln zeigte zwar großen Kampfwillen gegen die Reformation, verfügte aber offenbar zunächst nicht über das Potential, kurzfristig genügend theologisch-moralische Schriften und Streitschriften in den Kampf einzubringen und eine angemessene Publizistik zu entfalten. Es lag am schlechten wissenschaftlichen Zustand der Universität und den Schwächen der Scholastik, dass die Gegenseite argumentativ viel stärker auftreten konnte, während die katholische Seite noch nicht genügend Zeit gehabt hatte, Schriften gleicher Qualität zu verfassen.

Dennoch war schon 1520 der Kampf um die Reformation im Kölner Buchdruck eröffnet worden, in dem die evangelischen Drucker illegal und unter Androhung schwerer Sanktionen arbeiteten³⁶. Besonders auch die Kölner Kartause initiierte die Drucklegung vieler Schriften und Bücher für die Verbreitung nicht-reformatorischer Theologie und wirkte durch ihre Autoren für die katholische Erneuerung und Volksfrömmigkeit. Bekannte Autoren waren u. a. Dionysius Ryckel, Dietrich Loher, Peter Blomevenna, Gerhard Kalckbrenner, Johannes Justus Landsberg und Laurentius Surius³⁷. Sie bemühten sich um die spirituellen und asketischen Grundsätze der alten Kirche und nicht primär um die Verteidigung des Dogmas. Besonders wirkungsvoll waren unter den in Köln gedruckten Büchern u. v. a. der *Spiegel der Evangelischen volkommenheit* von Johannes Justus Landsberg sowie seit ca. 1528 die Schriften von Johann Cochläus, seit 1539 die Schriften von Georg Witzel und schließlich die Katechismen von Petrus Canisius, speziell in den 60er und 70er Jahren des 16. Jahrhunderts.

In den Konflikten der Reformation und Gegenreformation in den 20er und 30er Jahren griff die katholische Seite auch verstärkt nach älterem Schrifttum bedeutender Theologen der Antike und des Mittelalters. In diesem Kontext auf der Suche nach Schriften für die Sache der katholischen Kirche fanden auch die Texte von Marko Marulić Beachtung, besonders das *Evangelistarium* und *De institutione*. Obwohl es sich dabei nicht um Schriften der Gegenreformation handelte, sondern um Schrifttum, das sich in die Strömung der katholischen Reform einfügte, instrumentalisierte man diese Texte, möglicherweise auch, um ein Gegengewicht zum populären und erfolgreichen Buch *Des Evangelischen Bürgers Handbüchlein* aufzubauen.

In Köln sollte sich dann 1543 ein Reformationsversuch ereignen, während dessen Anbahnung *De institutione* 1536 und 1540 und das *Evangelistarium* 1541 erneut in Köln gedruckt wurden. Hermann von Wied, von 1515 bis 1547 Erzbischof von Köln, hatte sich zunächst für die Abwehr der Reformation eingesetzt. Seit den späten 30er Jahren versuchte er jedoch, sein Erzstift zu einem geistlichen Fürstentum evangelischen Bekenntnisses zu machen, scheiterte aber am

³⁶ Cf. Wolfgang S c h m i t z, o. c., 117 sqq.

³⁷ Cf. ibid. Diese Autoren schreiben überwiegend lateinisch.

Widerstand der Mehrheit von Domkapitel, Klerus und Universität, als er einen Reformationsversuch wagte³⁸.

Hermann von Wied ging es um die Erneuerung der Kirche jenseits des protestantisch-katholischen Antagonismus und um seinen eigenen Machterhalt. Er lud die evangelischen Theologen Martin Bucer und Philipp Melanchthon nach Köln ein³⁹. Grafen, Ritter und Städte seines Erzbistums hatten 1543 diesem Reformationsvorhaben zwar zugestimmt, doch setzte sich der Widerstand unter Führung des Domkapitels und der Kölner Universität durch. Ein Sieg der Reformation in Köln hätte das Übergewicht des Protestantismus im Reich bedeutet. Deshalb stemmte sich auch Kaiser Karl V. mit seinem ganzen Einfluss dagegen. Nachdem Hermann von Wied 1546 exkommuniziert worden war, musste er 1547 resignieren.

Doch entfachte sich aus diesem Anlass zunächst ein Streitschriftenstreit mit mehr als 260 Schriften als zunächst literarischer Kampf um Köln⁴⁰. Dieses Mal entfaltete die katholische Seite eine wirkungsvolle Publizistik. Offenbar herrschte nicht mehr der gleiche dringende Bedarf wie 1529, sich bereits existierender Schriften wie z. B. des Humanisten aus Split zu bedienen.

Die beiden erfolgreichsten Bücher auf der protestantischen Seite waren in Köln *Das Gesangbüchlein geistlicher Psalmen, Lieder und Gebet, genannt Bonnisch Gesangbüchlein* von 1544 und *Des Evangelischen Bürgers Handbüchlein* von 1544, das Johannes Meynertzhagen überarbeitet hatte. Dieses Büchlein war bereits 1527 oder 1529 erschienen und sehr erfolgreich gewesen, doch kann diese erste Ausgabe nur noch aus der späteren Version von 1544 erschlossen werden. Es wird angenommen, dass der Drucker Arnd von Aich das Büchlein nach der Vorlage von Martin Luthers *Kleinem Katechismus*, den er 1529 verfasst hatte, zusammenstellte und sich dabei auch am niederdeutschen *Christenspiegel* von Dietrich Coelde von Münster orientierte⁴¹. Dieser hatte 1470 den *Christenspiegel* veröffentlicht und 1508 *Ein fruchtbar Spiegel oder Handbüchelchen der Christenmenschen*.

Der Reformationsversuch wurde letzten Endes militärisch erstickt. Damit war der Weg in das Jahrhundert der Glaubenskriege eröffnet, trotz des Augsburger

³⁸ Cf. Dieter J. Weiss, o. c., 37. Cf. hierzu auch: Hans-Georg Link et al. (ed.), *Katalog zur Ausstellung im Historischen Archiv Köln. 450 Jahre Kölner Reformationsversuch*, Stallberg Verlag, Alfter bei Bonn, 1993 (= Kölner Ökumenische Beiträge, 28).

³⁹ Über Bucer als Leser von Marulić cf. Martin Bucer, Matthew Parker, *Florilegium Patristicum*, ed. P. Fraenkel, E. J. Brill, Leiden - New York, 1988, S. 27 (Studies in medieval and Reformation thought, v. 41 = Martini Buceri *Opera omnia*. Series II, Opera Latina, v. 3).

⁴⁰ Cf. Hans-Georg Link et al. (ed.), o. c.; *Martin Luther und die Reformation in Köln*, 1983 (o. c.), 42-46.

⁴¹ Cf. Christoph Weismann, *Die Katechismen des Johannes Brenz. Band I: Die Entstehungs-, Text- und Wirkungsgeschichte*, Walter de Gruyter Verlag, Berlin, 1990, 200.

Religionsfriedens, der 1555 geschlossen worden war. Die Glaubenskriege fanden erst mit dem Westfälischen Frieden von 1648 ein Ende, nachdem das deutsche Konfessionsproblem im 30jährigen Krieg (1618-1648) internationalisiert worden war. Zuvor hatte der Katholizismus im Kölner Krieg von 1583-1588, in dem das Erzbistum Köln erneut in ein erbliches protestantisches Herzogtum verwandelt werden sollte, wiederum einen Sieg errungen und den Zusammenbruch des Katholizismus im Nordwesten des Reiches verhindert. Die konfessionelle Gleichberechtigung wurde in Köln erst 1815 eingeführt.

Die Unterscheidung zwischen katholischer Reform und Gegenreformation ermöglicht eine Zuordnung der Schriften von Marko Marulić zu der schon vor der Reformation einsetzenden katholischen Reformströmung. Aus Mangel an aktuellen katholischen Schriften, die eine Antwort auf die Reformation hätten sein können, instrumentalisierte die Gegenreformation, speziell in Köln, auch die Schriften des Humanisten aus Split, die daher in einem Zentrum der Konflikte gedruckt und gelesen wurden.

Das *Evangelistarium*, ein Handbuch christlicher Lebenspraxis, konnte als Gegengewicht zu protestantischen Schriften, insbesondere zum *Des Evangelischen Bürgers Handbüchlein* wirksam werden, obgleich es im lateinischen Original gedruckt wurde. Es stellte einen Leitfaden zur Verfügung, der die Menschen über die Regeln christlicher Lebensführung gleichsam unbemerkt wieder in das katholische Lager ziehen konnte. Marko Marulićs Schriften stehen dem Geist und Anliegen der Kölner Kartause insofern nahe, als es auch in deren Schrifttum primär um die Erhaltung der Einheit der Kirche im Rückgriff auf deren beste Traditionen ging.

5.

Es ist für die gesamte Situation in den deutschen Ländern charakteristisch, dass die Schriften von Marko Marulić besonders in zwei Reichsstädten intensiv gedruckt wurden, die Zentren des katholischen Behauptungswillens, also Zentren der Wahrung der Rechtsposition der Kirchenfürsten waren. Die eine Stadt sollte der katholischen Seite erhalten bleiben, während in der anderen Stadt die Reformation siegte, es aber zu einem Zusammenleben beider Konfessionen in einer Stadt kam.

Während in Köln, einem Zentrum der Gegenreformation, besonders das *Evangelistarium* in den Jahren 1529 bis 1532 gefragt war, erlebte *De institutione* in der Reformationsstadt Augsburg bzw. in Dillingen in den Jahren von 1582 bis 1614 einen Höhepunkt. Die erste Übersetzung dieser Schrift war 1568 als *Catholischer Christen Spiegel* in Köln erschienen⁴², doch ist das Augsburger Interesse an

⁴² Die Textsorte mit dem Titel *Spiegel* stellen eine seit dem Mittelalter praktizierte Gattung belehrenden und ermahnenden Inhalts (Fürstenspiegel, Augenspiegel, Seelenspiegel etc.) dar, die sich besonders auch im Zeitalter von katholischer Reform, Reformation und

dieser Schrift in deutscher Sprache besonders augenfällig und zeigt, wie schon im Titel dargelegt, dass es für den Eigengebrauch der Menschen taugen sollte: »Buch den Klosterpersonen und sonst allen gemainen Manns und Weibspersonen so die wolgebanete Strass zum Himmel wandlen und selig werden wöllen«⁴³.

Insgesamt erschienen fünf Übersetzungen von Herman Baumgartner in Dillingen, dem Sitz des Augsburger Erzbischofs, das seit 1551 auch Sitz einer Universität und seit 1563 die erste voll ausgeprägte Jesuitenuniversität auf deutschem Boden war. Die Drucklegung von Übersetzungen erfolgten im Geist des Konzils von Trient. Die katholische Seite bemühte sich nun nach reformatorischem Vorbild, die Menschen direkt in ihrer Sprache anzusprechen, um sie zu erreichen.

Augsburg war im Gegensatz zu Köln zu einem Zentrum der Reformation geworden. Der Augsburger Reichstag von 1530 entwickelte eine entscheidende Bedeutung für die Bekenntnisbildung im Reich. Die von Melancthon und Martin Luther erstellte *Confessio Augustana* legte das protestantische Glaubensbekenntnis dar. Zwischen 1534 und 1537 schloss sich der Rat der Stadt der Reformation an, sodass in dieser Stadt Protestanten und Katholiken zusammenlebten. Die Stadt machte die evangelischen Moralgrundsätze zur Grundlage ihres gesellschaftlichen Lebens, dessen Kern der gottesfürchtige Haushalt eines evangelischen Ehepaares bildete. Die Regeln des guten Lebens wurden in den Zuchtordnungen niedergelegt, und die Aufsicht über das moralische Leben ging von der Kirche auf den Rat über⁴⁴. Die Augsburger Zuchtordnung erschien 1537.

Der Verfall des religiösen und damit auch des sozialen Lebens in den katholischen, aber auch in den evangelischen Gebieten erfolgte Mitte des 16. Jahrhunderts, da der Kontakt zu den Frömmigkeitsformen und Denkstrukturen des späten Mittelalters immer geringer wurde⁴⁵. Besonders die Ausbildungssituation der Geistlichen war in einem katastrophalen Zustand. Kirchen und Klöster waren geschlossen worden, und Pfarreien blieben vakant, denn es herrschte akuter Priesterangel. Eine große konfessionelle Unsicherheit hatte sich ausgebreitet, und vielerorts wurden konfessionelle Mischformen praktiziert. Diese Unsicherheit erschien als das größte Problem.

Obgleich der Augsburger Religionsfrieden von 1555 das Schicksal der Konfessionen und die konkrete Wahl der Konfession in die Hände der jeweils regierenden Fürsten und Reichsstände gelegt und das Reichsoberhaupt auf die Religionshoheit verzichtet hatte, waren die theologische Diskussion, die Machtkämpfe und Konflikte noch längst nicht beendet. Auch mussten der jeweiligen Bevölkerung, der lediglich das *ius emigrandi* zugesprochen worden war, der Konfessionswechsel ihrer Regierung und der Wechsel der Geistlichkeit durchaus nicht auffallen.

Konfessionalisierung großer Beliebtheit erfreute. So erschien z. B. 1575 in Zürich bei Christoph Froschauer d. J., dem Drucker der Zwingli-Bibel, der Christenspiegel von Rudolf Gwalther.

⁴³ Zitiert nach J o z i ć / L u č i n, 60.

⁴⁴ Cf. Lyndal R o p e r, o. c.

⁴⁵ Cf. Dieter J. W e i s s, o. c., 35 sqq.

Auf jeden Fall sah sich die katholische Seite unter dem Druck der Verhältnisse motiviert, Klarheit zu schaffen und musste ihre Konzepte und Handbücher für ein gutes Leben in der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts den Menschen näherbringen. In dieser Situation wurde *De institutione* von Marko Marulić in deutscher Sprache und mehreren Drucklegungen den Menschen flächendeckend zur Verfügung gestellt, um zur Überwindung der Verwahrlosung des Lebens und der konfessionellen Verwirrung beizutragen. Doch gab es zu dieser Zeit bereits zahlreiche katholische Reforminitiativen, die in das Konzil von Trient (1545-1563) gemündet waren und dann auch in einer lebhaften Publikationstätigkeit ihren Ausdruck fanden.

Das *Evangelistarium* fand während der konflikthaften Anfangsphase der Reformation seine größte Verbreitung, als die Katholische Kirche ihre Reformpotentiale erst sammeln musste. Die Übersetzungen von *De institutione* kamen hingegen in den Jahren nach dem Konzil von Trient zum Zuge und gehörten zu den Anstrengungen, die in der Folge dieses Konzils von der katholischen Kirche unternommen wurden.

6.

Der Erfolg von Marko Marulić im Heiligen Römischen Reich steht in einem engen Zusammenhang mit der Situation der katholischen Kirche und mit den moralisch-sozialen Wirkungen der Reformation auf das Leben der Menschen und der es regelnden moralischen Ideale. Die katholische Kirche musste auf die Übersetzungen der Bibel und auf die theologischen Argumentationen der Reformation reagieren und brauchte auch für die ethisch-moralischen Anliegen eigene Autoren, um auf Augenhöhe mit dem evangelischen Impuls der gottesfürchtigen Gestaltung des Lebens zu bleiben.

Dabei griff sie auf die vorhandenen eigenen Traditionen zurück, die noch im Kontakt zum Mittelalter standen, und fand dabei u. a. das *Evangelistarium* und *De institutione* von Marko Marulić. So bekam der Humanist aus Split die Gelegenheit, eine unmittelbare Wirkung auf die christliche Lebenspraxis und das soziale Zusammenleben der Menschen im Heiligen Römischen Reich Deutscher Nation auszuüben.

Die Schriften von Marko Marulić trafen in den deutschen Ländern auf einen großen Bedarf sowohl vor dem Konzil von Trient, als das *Evangelistarium* in Köln mehrfach gedruckt worden war, als auch nach dem Konzil, als im Erzbistum Augsburg *De institutione* in deutscher Übersetzung und mehreren Auflagen erschienen.

Auch wenn der Humanist aus Split im Angesicht der türkischen Bedrohung lebte und schrieb, so wiesen seine Schriften doch nie den Kampfgeist und die Konflikthaftigkeit auf, die das Schrifttum von Reformation und Gegenreformation

prägen sollten. Seine Texte gehören vielmehr zu den katholischen Reformströmungen vor der Reformation und vermitteln den im Mittelalter gebildeten Geist von Frömmigkeit und christlicher Lebensform. Diese Eigenschaft machte sie attraktiv für eine Zeit in den deutschen Ländern, als Konflikt, Verwirrung, Verfall und Verlust der ins Mittelalter zurückreichenden Traditionen vorherrschten und man auf evangelischer wie auf katholischer Seite nach Abhilfe suchte. Es war die katholische Seite, die sich der Schriften von Marko Marulić bediente. Sein Schreiben stand in der Tradition der *Devotio moderna*, die dann auch auf evangelischer Seite ihre Fortführung finden sollte und sogar als Vorgängerin von Luthertum und Calvinismus gilt.

Die Präsenz der Schriften des Humanisten aus Split lenkt daher den Blick, der häufig einseitig auf den Antagonismus von Reformation und Gegenreformation gerichtet bleibt, auf eine in dieser vielschichtigen Zeit dennoch präzente Strömung jenseits der alle Aufmerksamkeit auf sich ziehenden Antagonismen. Es handelte sich um die Strömung, die schon vor der Reformation eingesetzt hatte, und auf Klärung und Erneuerung christlicher Lebenspraxis in der Einheit einer Kirche zielte.

Wäre es in der Reformation nur um religiöse Konflikte und Missstände und nicht vielmehr um politisch-soziale Machtkämpfe und Umstürze gegangen, dann hätte diese Strömung eine gemeinsame Basis anbieten können. Insofern trägt der Humanist aus Split dazu bei, das 16. Jahrhundert im Heiligen Römischen Reich vollständiger und ausgewogener wahrzunehmen. Seine friedfertigen und ganz auf die christliche Lebensführung konzentrierten Texte machen damit den Konflikten übergeordnete Aspekte der religiösen Kulturgeschichte sichtbar.

Da sich seine Schriften im breiten Reformstrom der katholischen Kirche bewegten und flächendeckende Verbreitung auf deutschem Boden fanden, ist eine vertiefte Untersuchung seines Beitrags zur religiösen Konsolidierung im Zeitalter von katholischer Reform, Reformation, Gegenreformation und Konfessionalisierung eine lohnende Aufgabe, die Auflagenzahlen sowie konkrete Leser und Institutionen wie auch das Echo seiner Schriften in anderen Schriften in Augenschein zu nehmen hätte. Seine Schriften sollten auf jeden Fall Aufnahme in die Wahrnehmung des Zeitalters im Heiligen Römischen Reich finden⁴⁶.

Dabei bildet die Masse an Schriften, Streitschriften und Kontexten ein undurchdringlich erscheinendes Dickicht auf der Suche nach konkreten Spuren der Lektüre und Beherzigung von Lehren aus den Schriften von Marko Marulić. Die Druckorte seiner zwei wichtigen Schriften in Köln und Augsburg bzw. Dillingen legen nahe, sie als katholisches Gegengewicht zu erfolgreichen protestantischen

⁴⁶ Wolfgang S c h m i t z (o. c., S. 487 sqq.) zeigt, dass im Kölner Buchdruck des 16. Jahrhunderts zunächst die Einflüsse aus den Niederlanden und seltener aus Oberdeutschland dominierten, später aber Vorlagen aus dem Süden, aus Strassburg und schließlich aus der Romania (Italien, Spanien, Frankreich) die wichtigste Rolle spielten. Diese Bewertung könnte noch durch weiterführende Forschungen vervollständigt werden, die auch die Einflüsse von der adriatischen Ostküste mitberücksichtigen.

Texten zu bewerten, zum Beispiel zu *Des Evangelischen Bürgers Handbüchlein* 1529/1544 in Köln sowie zu den Zuchtordnungen in Augsburg und anderen Städten⁴⁷, aber auch zu den praktisch-theologischen Schriften protestantischer Theologen wie Martin Bucer u. a.

Der soziale Kontext, in dem die Schriften von Marko Marulić gelesen wurden, wird vom Prozess der reichsstädtischen Reformation gebildet. Beide Reichsstädte, die sich als Druckorte der Schriften von Marko Marulić hervortaten, gehörten zu Hochstiften, in denen die staatliche Souveränität von einem Bischof oder Erzbischof als Landesfürsten ausgeübt wurde. Solche Hochstifte waren durch die weltliche Herrschaft und die Verwaltung geistlicher Aufgaben bestimmt, aber kaum durch die »Art theologisch-dogmatischer Auffassung«⁴⁸.

Die Reformation, ein Komplex aus sozial-politisch-religiösen Dynamiken, war besonders durch den Übergang vom »sakralgenossenschaftlichen Selbstverständnis der spätmittelalterlichen Stadt« als »corpus christianum im Kleinen« zu den obrigkeitlich regierenden Magistraten der Reichsstädte in Gang gekommen und führte im Rekurs auf eine mittelalterliche Sozialordnung zur Wiederherstellung der Stadt als Glaubensgemeinschaft⁴⁹. In diesen Prozess konnten sich die Schriften des Humanisten aus Split grundsätzlich, allerdings mit katholischer Zielrichtung, einfügen.

⁴⁷ Cf. Lyndal Roper, o. c., 54-80.

⁴⁸ Cf. Walter Ziegler, *Die Entscheidung deutscher Länder für oder gegen Luther. Studien zu Reformation und Konfessionalisierung im 16. und 17. Jahrhundert*, Aschendorff Verlag, Münster, 2008 (= Reformationsgeschichtliche Studien und Texte, 151), 82-113, speziell 90.

⁴⁹ Cf. Olaf Mörke, *Die Reformation. Voraussetzungen und Durchsetzung*, R. Oldenbourg Verlag, München, 2005 (= Enzyklopädie deutscher Geschichte 74), 93-100. Die angeführten Zitate stammen aus B. Moeller, *Reichsstadt und Reformation*, Evangelische Verlagsanstalt, Berlin, 1987, 15.

MARKO MARULIĆ U VJERSKIM SUKOBIMA
NJEMAČKIH ZEMALJA 16. STOLJEĆA

S a ž e t a k

1.

Njemački humanizam, kao i reformacija, protureformacija te katolička obnova kontekst su u kojem se otvara poseban kulturno-povijesni pogled na Marka Marulića. Istražujemo što je omogućilo uspjeh Marulićevih spisa u njemačkim zemljama. Pritom se ispostavlja da su ti spisi poticali na kršćanski život ne samo katoličku nego i evangeličku stranu, ukoliko ih ne bi prisvojila protureformacija.

2.

Širom Europe osobit su ugled postigli *Evangelistar* i *Institucija*, i to naročito u doba reformacije, protureformacije i vjerskih podjela. Marulić je pisao suočen s opasnošću od Turaka i vođen željom za obnovom praktičnog kršćanskog života. Njegov je rad, očito, odgovarao potrebama u slično apokaliptičnom ozračju nemirnoga 16. stoljeća u Svetom Rimskom Carstvu Njemačkoga Naroda. Po završetku Tridesetogodišnjeg rata i nakon Westfalskog mira 1648, interes za Marulićeve spise u njemačkim se zemljama smanjuje.

3.

Dva su glavna Marulićeva spisa osobito često tiskana u dva njemačka carska grada: u Kölnu, središtu protureformacije, i u Augsburgu (odnosno Dillingenu), središtu reformacije. Izdanja iz Kölna i Dillingena, osobito *Evangelistar* iz 1529. i prijevod *De institutione* iz 1583, proširila su se diljem Carstva, kako potvrđuju brojni sačuvani primjerci u njemačkim knjižnicama. Zanimanje za latinske tekstove *Evangelistara* i *Institucije* na vrhuncu je prije Tridentskog koncila, dok je nakon njega poseban uspjeh doživio prijevod *Institucije* na njemački.

4.

U Kölnu se zanimanje za Marulića pojačalo u doba zaoštavanja reformacijskih sukoba 1529. i u doba pokušaja reformacije 1543. Njegov *Evangelistar* poslužio je tada kao prvi odgovor katoličke strane na reformacijske spise, kao kompenzacija i protuteža za npr. *Priručnu knjižicu evangeličkog građanina* (*Des Evangelischen Bürgers Handbüchlein*).

Razlikovanje katoličke obnove, koja se kao pokret javila još prije reformacije, i protureformacije, kao izraza borbene samosvijesti Katoličke crkve, navodi nas da Marulićeve spise svrstamo u onu katoličku reformističku struju koja porijeklo vuče još iz srednjovjekovne religioznosti i često se označava pojmom *devotio moderna*. Marulić je po tome blizak duhu obnove jedinstvene Crkve kakav vlada

u samostanu Kölnskih kartuzijanaca, a do izražaja dolazi u brojnim njihovim tiskanim djelima.

5.

Evangelistar se najintenzivnije širio tijekom sukoba u početnoj fazi reformacije, kad je Katolička crkva tek počinjala mobilizirati vlastiti reformski potencijal. Nasuprot tomu, prijevodi *Institucije* preuzeli su vodstvo u godinama nakon Tridentskoga koncila, kao jedan od izraza tim koncilom nadahnutih napora Katoličke crkve. Izdanja prijevoda *Institucije* u Augsburškoj biskupiji valja promatrati u kontekstu općih zalaganja – kako s katoličke tako i s evangeličke strane – da se suzbiju raširene negativnosti, da se okonča opadanje vjerskoga života i stane na kraj sektaštvu.

6.

Prisutnost spisa splitskog humanista može usmjeriti proučavateljski pogled, koji redovno ostaje prikovan za sukob reformacije i protureformacije, na ponešto drugačije strujanje tog slojevitog doba, onkraj najglasnijih antagonizama. To se strujanje javilo još prije reformacije, a zalagalo se za pročišćenje i obnovu praktičnoga kršćanskog života.

Reformacija, kao kompleks društveno-političko-vjerskih dinamika, potaknuta je osobito prijelazom sa »sakralno-zadružnog samorazumijevanja kasnosrednjovjekovnoga grada« kao »corpus Christianum u malom« na magistrature carskih gradova i njihovo autoritativno upravljanje. Reakcija je bila povratak na srednjovjekovne oblike društvenog uređenja, ponovno uspostavljanje grada kao vjerske zajednice. Tekstovi splitskog humanista, premda katolički orijentirani, ovakvom su procesu dubinski odgovarali i obilježili ga svojim doprinosom.

Predstoji, stoga, zacijelo plodonosan, premda i zahtjevan, zadatak dubljega istraživanja prisutnosti Marka Marulića i njegova utjecaja. Valjalo bi pritom uzeti u obzir – koliko je to još moguće rekonstruirati – okolnosti odabira Marulićevih spisa, naklade i distribuciju pojedinih izdanja, profil čitalačke publike i ustanova te odjeke Marulića u drugim tekstovima i sl.

Ključne riječi: Katolička obnova, reformacija, protureformacija, Sveto Rimsko Carstvo Njemačkog Naroda, kraljevski grad, obnova kršćanskog života, Splitski humanist, Devotio moderna